

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

289 (6.12.1883)

Beilage zu Nr. 289 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Dezember 1883.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 4. Dez. Zehnte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstisch: Staatsminister Turban, Präsident des Großh. Finanzministeriums Geh. Rath Ellstätter, Präsident des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts Rolf und Ministerialdirektor Eisenlohr.

Ausführlicher Bericht.

Tagesordnung: Berathung der an Seine Königliche Hoheit den Großherzog zu richtenden Adresse.

Berichterstatter Abg. Kiefer beleuchtet und erörtert in seiner Begründung die einzelnen im Entwurfe der Adresse enthaltenen Sätze, die im Allgemeinen dem Gedankengange der Thronrede folgt. Er beginnt seine Rede damit, hervorzuheben, daß in der Kommission über den materiellen Inhalt der Adresse trotz des verschiedenen Parteistandpunktes der Mitglieder schließlich eine Meinungsverschiedenheit nicht bestanden habe, und knüpft daran die Hoffnung, es möge diese Einigkeit eine gute Vorbedeutung für die heutige Berathung sein.

Zu den einzelnen Punkten übergehend, bemerkt er, es liege so zu sagen in der Natur der Sache, im Eingange der Adresse zunächst den Gefühlen der Freude über die Wiedergenehung unseres Großherzogs und über die Geburt seines Enkelkinds Ausdruck zu verleihen. Niemand werde jemals jene schweren Zeiten der Krankheit vergessen können, in welchen alle Badener recht eigentlich erst empfunden hätten, was sie an ihrem Fürsten besäßen. Gott habe das schwere Unglück vom Lande genommen und demselben seinen Großherzog erhalten, den das Haus erst kürzlich in alter Frische in seiner Mitte habe begrüßen dürfen. Daneben müsse aber auch des fürstlichen Jünglings in Ehrerbietung und Dankbarkeit gedacht werden, der während der Krankheit die schweren Regierungsgeschäfte im Geiste seines Vaters zum Besten des Landes erledigt habe.

Im übrigen gehe die Adresse auf das ganze Gebiet der Arbeit dieses Landtags, wie es die Thronrede angekündigt habe, ein. Die meisten der angekündigten Vorlagen könnten ihre Erledigung in der Erlassung von Gesetzen finden, während andere Materien so schwieriger Natur seien, daß die Großh. Regierung, ohne positive Vorschläge zu machen, sich einstweilen damit begnügen müssen, dem Hause nur das Ergebnis ihrer Erhebungen vorzulegen, damit dieses darüber vorbereitende Berathung pflege; hierzu rechne er die Frage der allgemeinen Lage der Landwirtschaft, die einen Theil der sozialen Frage ausmache und in Parallele mit der diesbezüglichen Reichsgesetzgebung trete. Redner kommt nun auf die Gründe des Niederganges der Landwirtschaft zu sprechen, wobei er betont, daß in dieser Beziehung die Verhältnisse bei uns doch noch weit günstiger lägen als im Norden unserer deutschen Heimath, wo der Nothstand unter den Bauern in der That noch größer sei. Das Haus werde mit Interesse die Enquete entgegennehmen und werde an der Hand dieser Erhebungen nach Kräften bestrebt sein, die materielle Lage der Landwirthe zu bessern. Die Steuergesetzgebung habe in den letzten Jahrzehnten stets einen Fortgang im Sinne des gerechten Ausgleichs zwischen Steuerlast und Steuerkraft genommen; sie habe dabei ein altbewährtes Steuersystem nach neuen Verhältnissen umgebildet und es sei nur zu wünschen, daß sie auch fernerhin in dem Bestreben fortfahren möge, die Steuerlast nach dem Maße der individuellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Pflichten zu vertheilen. Das neue Einkommensteuer-Gesetz verdanke solchem Bestreben seinen Ursprung, es sei früher schon ein ähnliches Gesetz von der Regierung vorgelegt worden, aber an dem Widerspruch des andern Hauses gescheitert. Die Einführung eines solchen Gesetzes sei sehr schwer, das zeige das Beispiel Bayerns, man müsse einerseits verhüten, daß die Steuerlast wachse, andererseits darauf Bedacht nehmen, der Finanzverwaltung die nöthigen Mittel zu beschaffen. Der Ertrag der neuen Einkommensteuer müßte dazu verwendet werden, die Grund- und Häusersteuer herabzusetzen.

In der Adresse sei ferner der Mittelschulen gedacht, einer Materie, mit der sich dieses Haus in den letzten Jahren nur vorübergehend beschäftigt hätte, während auf diesem Gebiete die Regierung bisher ganz selbständig viel Werthvolles geschaffen habe. Kein deutscher Staat sei bis heute dazu gekommen, das Mittelschulwesen auf dem Wege der Gesetzgebung zu ordnen; auch die Großh. Regierung wolle nicht gleich mit Gesetzesvorschlägen vorgehen, sondern, nachdem sie aus dem Munde Sachverständiger Meinungen gesammelt habe, beabsichtige sie auf Grund dieses Materials darüber mit dem Hause in eine freie Besprechung zu ihrer Instruktion einzutreten.

Das freundliche, friedliche Verhältnis der Großh. Regierung zu dem katholischen Kirchenregiment, wie es die Thronrede hervorhebe, dürfe nicht am Hause vorübergehen, ohne daß dieses seiner Freude darüber in der Adresse Ausdruck verleihen; hauptsächlich bestehe der langersehnte Friede zwischen Kirche und Staat, und es sei nur zu wünschen, daß dem so bleibe.

Auch der Eisenbahn-Betrieb sei in dem Entwurf mit derselben Beschränkung wie in der Thronrede berührt worden. Durch die in den letzten Jahren ebenso häufig

wie früher selten vorgekommenen Eisenbahn-Unglücksfälle habe unser Land eine traurige Berühmtheit erlangt. Allein Seine Königliche Hoheit der Großherzog habe sich ja selbst mit diesem Gegenstand befaßt und auf seine Veranlassung sei nach Kräften Abhilfe geschaffen worden; die Volksvertretung habe die Pflicht, an passender Stelle sich näher mit dieser Sache zu befassen, und auch die Regierung werde die öffentliche Erörterung darüber nicht vermeiden wollen. Alle Faktoren der Gesetzgebung müßten bestrebt sein, diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche eine dauernde Besserung auf diesem Gebiete herbeizuführen geeignet wären.

Was die Besserstellung der Beamten betreffe, so habe die Kammer nie gezögert, in dieser Beziehung dem wahren Bedürfnisse gerecht zu werden, es sei vielmehr stets ihr Bestreben gewesen, die Beamten in anständiger Weise zu dotiren, damit dieselben, in sozialem Ansehen lebend, ohne Kummer und Nahrungsorgen ihrem Dienste sich widmen könnten. Daß namentlich bei den untern Beamtenkreisen noch manche berechtigte Wünsche zu erfüllen seien, stehe außer Zweifel; die Großh. Regierung komme diesen entgegen, indem sie für die Wittwen und Waisen der Angestellten besser zu sorgen bemüht sei. Die Kammer werde diese Vorlage sorgfältig prüfen und dabei Gelegenheit finden, die allgemeine Lage der Bediensteten zu besprechen. Die kleineren Gesetzesvorlagen bedürften keiner weiteren Erörterung, hier solle nur noch des Gesetzes über die Landarmen-Pflege und des Straßengesetzes gedacht werden; beide Vorlagen zielen dahin, die Kreisverbände wieder zu ihren früheren Aufgaben zurückzuführen, wodurch dieselben nur an Popularität gewinnen könnten.

Der Berichterstatter schließt mit der Erwartung, das Hohe Haus werde durch einträchtige Behandlung der Geschäfte den Wunsch des Schlusssatzes der Adresse verwirklichen und in weitestender Bemühung der Einzelnen wie der Parteien das Wohl der theuern Heimath fördern. (Beifall.)

Abg. Lender: Seine politischen Freunde und er gedächten der Adresse zuzustimmen, und dies sei für seine Partei außerordentlich erfreulich. Er fühle sich verpflichtet, hiesfür der Kommission, welche unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey schon in ihrer ersten Sitzung den Wunsch ausgedrückt habe, jeglichen Parteistandpunkt zu vermeiden, seinen Dank auszusprechen. Der Berichterstatter habe sich seiner Aufgabe mit Unparteilichkeit und dem sichtbarsten Bemühen, allen Anschauungen gerecht zu werden, hingegeben; Redner zweifle nicht, daß, wenn dieser Geist der Versöhnung sich forterhalte, die Thätigkeit dieses Landtags eine segensreiche sein werde. Auch er begrüße freudig den Eingang der Adresse, der dem Gefühl des Dankes gegen die göttliche Vorsehung, die uns den Großherzog erhalten habe, Ausdruck verleihen. Er und seine Freunde seien durchaus gewillt, die dem Landtage gestellten Aufgaben im Geiste der Grundrichtung unseres Staates zu lösen, und zwar sei diese die Verfassung, die uns heilig sei wie die Heimath. Wie früher, so wolle auch in Zukunft seine Partei die Grundsätze gerechter Freisinnigkeit und fester Ordnung stets verteidigen. Er verkenne nicht, daß die gegenwärtige Zeit einerseits die politischen Rechte erweitern und andererseits die Basen einer festen Staatsordnung aufrecht erhalten müsse. Leider seien in letzter Zeit Erscheinungen zu Tage getreten, welche dazu geeignet wären, das Zusammenwirken aller ordentlichen Männer zu veranlassen gegenüber einem Verbrechertum, das nach Zahl und Raffinement die Vergangenheit kaum gekannt habe. Er sei entfernt davon, der Reaktion oder Polizeiherrschaft das Wort zu reden. Es müsse das Bestreben sein, die Bildung des Volkes auf fester religiöser Grundlage stets zu erweitern. Er anerkenne das freundliche Einvernehmen zwischen Regierung und Kirchenobrigkeit, er wisse die Bedeutung und den Werth solcher Eintracht für das Land zu schätzen; doch sei dieses freundliche Verhältnis nur ein thatsächliches, und er wie seine Freunde müßten darnach streben, daß dieses thatsächliche Verhältnis auch den entsprechenden gesetzlichen Ausdruck erhalte; die Gesetze seien zwar auch nicht von ewiger Dauer und hätten oft nicht denselben Werth wie ein thatsächlich geübtes Verhältnis, aber sie gewährten größere Sicherheit und Unabhängigkeit. Er würde der Wahrheit nicht Zeugnis geben, wenn er sagen wollte, daß dormalen die kirchliche Gesetzgebung alle Rechte zum Ausdruck bringe, von denen er glaube, daß sie auf Grund der Verfassung der katholischen Kirche gebührten; doch wolle seine Partei den Frieden nicht stören, es solle der Zeit, der Einsicht der Regierung und der Gerechtigkeit des Hauses überlassen bleiben, diese Wünsche zu erfüllen. Er stehe auf dem in der Gesetzgebung von 1860 adoptirten Grundsatz, daß jede Religionsgesellschaft ihre Angelegenheiten frei und selbständig ordnen dürfe.

Der materiellen Besserung der Lage der Landwirtschaft werde seine Partei ihre ganze Aufmerksamkeit zuwenden; er freue sich, daß die diesbezüglichen Erhebungen Gelegenheit bieten würden, soweit möglich, hier helfend einzugreifen. Die Landwirtschaft befinde sich in einer Art Nothlage und durch ganz Deutschland gehe die Erkenntnis, daß diese Frage nicht minder wichtig als die Arbeiter-Frage sei. Man dürfe aber nicht einseitig an diese Dinge herantreten, seine Partei wolle keine Trennung zwischen Stadt und Land schaffen, sie wolle nicht Handel und Industrie bekämpfen, sondern sie wolle der

Landwirtschaft diejenige Förderung zu theil werden lassen, welche andere Gebiete schon gefunden hätten.

Mit der Reform unserer Steuergesetzgebung sei er im Grundgedanken einverstanden, aber unter keinen Umständen könne er einer Steuervermehrung zustimmen. Er und seine Freunde wünschten, daß angesichts der Zuweisungen aus der Reichskasse und der Verminderung der Matrikularbeiträge jetzt schon eine Erleichterung der direkten Steuern herbeigeführt werde; zu diesem Zwecke habe der Reichstag die Zölle und indirekten Steuern s. B. bewilligt.

Die Eisenbahn-Verhältnisse wolle seine Partei in sachlicher Weise prüfen; alle Parteien seien solidarisch dabei interessiert, daß der Ruf des Landes nicht nothleide und daß der Verkehr blühe.

Auch der Vorlage über das Mittelschulwesen würde seine Partei mit Objektivität entgegenkommen; er anerkenne das vorhandene vorzügliche Material der Verordnungen, die eine gesetzliche Regelung erleichterten; er wolle die Erziehung einer tüchtigen Jugend ohne Beeinträchtigung von Autorität und Freiheit; keine Frage müsse so zart behandelt werden wie diese, bei der man sich gegen vorübergehende Strömungen durchaus verschließen müsse; deshalb warne er auf diesem Gebiete vor Uebereilung, denn was nütze es, Gesetze zu machen, die bald wieder abgeändert werden müßten oder die man durchzuführen nie im Stande sei.

Er werde stets für eine entsprechende Stellung und Belohnung der Beamten eintreten, nur müsse man bestrebt sein, das Personal in keiner Weise zu vermehren, indem man auf diejenigen Rücksicht nehme, die mit ihren Mitteln dafür aufkommen müßten. Redner schließt in der Zuversicht, daß die heutige Verhandlung vorbedeutend sein werde für die Arbeiten dieses Landtags, die Gottes Schutz unterstellt sein sollen. Möchte die Zeit kommen, wo es Jedem, ohne Unterschied der Partei, zum Wohle des Ganzen möglich sei, lediglich nur zu erwägen, was dem Vaterlande, was dem Volke diene. (Beifall.)

Abg. Klein spricht der Regierung seinen Dank für die Aufmerksamkeit aus, die sie der Lage der Landwirtschaft nach dem Vorgange Preußens geschenkt habe. Die Landwirtschaft sei in stetem Rückgange begriffen, und zwar überall, nur trete die Noth in armen Gebieten, wie z. B. in der Eifel und dem Speßart rascher ein als in den fruchtbareren Gegenden Bayerns; die Gründe dieses Niederganges seien nicht vorübergehend, namentlich bewirkten ihn nicht die schlechten Ernten der letzten Jahre. Die Grundrente sinke immer weiter zurück, bald werde sie überhaupt nicht mehr sein. Die Ursache dieser Erscheinung liege in dem Mißverhältnis zwischen den Erzeugungskosten und dem Marktpreise der Produkte, herbeigeführt durch die Höhe der Arbeitslöhne und der Steuern, sowie durch die Konkurrenz des Auslandes. Die gewaltthätigen Abhilfemaßregeln einer Aenderung des Erbrechts oder einer Aufhebung aller Hypotheken könne er nicht befürworten, das Bestreben müsse sein die Erzeugungskosten zu reduzieren und den Ertrag zu steigern durch Förderung der Technik des landwirtschaftlichen Betriebes. Auch müsse direkte Hilfe gewährt werden, die Schuldenlast und die Steuern müßten verringert, billiger Kredit müsse verschafft werden; durch einige der in Aussicht genommenen Gesetze werde eine Aussicht auf Abhilfe eröffnet. Die Grund- und Häusersteuer-Kataster seien auf dem Lande zu hoch, in den Städten zu niedrig veranlagt; der Grundbesitz müsse davon befreit werden, auch die Schulden mitzuversteuern. Durch Erhöhung des Staatsbeitrags zu den Kosten der Volksschulen, durch die Ergebnisse der Einkommensteuer könne geholfen werden, eventuell könne das Reich eintreten, und wenn alle Mittel fehlschlagen, wäre durch künstliche Preisregulirung die nothwendige Differenz zwischen Produktionskosten und Marktpreis zu schaffen. Es gelte dem Bauernstande die Grundbedingungen seiner Existenz zu sichern, allmählich sei dieses Ziel gewiß zu erreichen, er habe die diesbezüglichen Regierungsvorlagen deshalb freudig begrüßt.

Abg. v. Buol: Auch er könne mit dem Vorgehen der Regierung hinsichtlich Prüfung der von ihm auf dem letzten Landtage angeregten Frage über die Lage der Landwirtschaft sich vollständig befriedigt erklären. Sehr eigenthümlich erscheine es ihm jedoch, daß die Ergebnisse der Enquete bereits in den Blättern des Vereins für Socialpolitik Band III Abschnitt VI und auszugsweise in der Karlsruher Zeitung veröffentlicht wurden, während dem Hause dieselben noch nicht bekannt gegeben seien. Er freue sich, daß die Verpflichtung der Gesetzgebung zur Abhilfe auf diesem Gebiete anerkannt worden sei; die Bestimmungen über Zwangsvollstreckung in Liegenschaften wären abzuändern, um die Verschleuderung sowie die Spekulation mit Liegenschaften zu verhüten. Im weitern kommt Redner auf die Gründe des Rückganges der Landwirtschaft zu sprechen, wobei er namentlich die Aenderung des bestehenden Erbrechts fordert. Sodann bezeichnet er das Fehlen jeder Mittheilung in der Thronrede über das Verhältnis der Großh. Regierung zur Politik der Reichsregierung als eine empfindliche Lücke, weil das Haus die diesbezüglichen Maßnahmen nur aus den Zeitungen erfahren könne. So viel ihm bekannt sei, habe bis jetzt die Großh. Regierung allen Vorlagen im Bundesrath mit Ausnahme des Tabakmonopols zugestimmt. Hier wäre nun eine Gelegenheit, durch Mittheilungen Unklarheiten zu

beseitigen. Die Haltung der Großh. Regierung gegenüber der Politik des Reiches sei doch höchst eigentümlich, wenn man an das Verhalten der Regierung bei den Reichstags-Wahlen denke, wo sie diejenigen Kandidaten unterstützte, welche gegen die Vorlagen des Bundesraths zu stimmen willens gewesen. Endlich bedauere er, daß die Großh. Regierung beim Wahlerlasse die Person des Großherzogs vorgeschoben habe, weil er befürchte, daß dies allgemeine Uebung werde; so sei man auch zu Werke gegangen, als in den Entscheidungsgründen eines Landgerichts zu einem Eisenbahnunfalls-Urtheil gesagt worden wäre, daß nicht den Angeklagten, sondern der Eisenbahn-Verwaltung die Schuld zur Last falle; damals habe man ebenfalls einen Erlaß veröffentlicht, an dessen Spitze der Großherzog stand. Im Interesse der Hochhaltung der Autorität des Landesherren habe er dies vorbringen müssen. Auch bedauere er sehr das Vorgehen der Großh. Regierung im Wahlerlasse, seine Partei als Friedensstörer hinzustellen; es gebe Dinge, die man mit seinem Gewissen zu verantworten habe und wo man sich durch Opportunitätsrückichten nicht leiten lassen dürfe. Er sei ein Gegner des Schulgesetzes und könne sich von Bekämpfung desselben nicht abbringen lassen; nur auf christlicher Grundlage lasse sich unsere sociale und wirtschaftliche Frage lösen.

Präsident Lamey bittet das Haus, in der Debatte von dem Gegenstand der Tagesordnung nicht allzuweit abzuschweifen. (Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Manheim, 3. Dez. (Städtisches. Wahlen. Preisvertheilungen. Wasserleitung. Römische Funde.) Von dem Verein gegen Haus- und Straßenbettel wurden im November 126 Personen durch Verabreichung von Mittagessen, 1051 durch Abendessen, Obdach und Frühstück unterstützt, 71 weniger als im Oktober. — Unter auffallend geringer Betheiligung von Seiten der Wahlberechtigten wurden heute die Wahlen der Kreis-Wahlmänner vollzogen, welche der Wahl zweier Kreisabgeordneter vorausgegangen haben. — Unter Betheiligung der staatlichen und städtischen Behörden und des Vorstandes des Gewerbe- und Industrievereins fand gestern die Vertheilung der Preise an die Lehrlinge statt, welche durch preiswürdige Arbeiten in der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung des Gewerbe- und Industrievereins vertreten waren. Oberbürgermeister Moll und der Vorstand des Vereins, Dr. Landgraf, hielten passende Ansprachen, die Preise bestanden in Anerkennungsschreiben und in Geldpreisen von 5, 10 und 25 M., die bei der städtischen Sparkasse hinterlegt werden. Heute Nachmittag hielt der Verein zur Verbesserung des Diensthofens seine Preisvertheilung, bei der diejenigen hauptsächlich bedacht wurden, welche schon längere Jahre bei der gleichen Familie im Dienst stehen. — Ein neues Hinderniß hat sich in der Angelegenheit der Wasserleitung gezeigt, indem die Gemeinde Käferthal, auf deren Gemarkung die Röhren liegen, wo die Wohnungen stattgefunden haben, eine außerordentlich hohe Summe für Pacht oder Ankauf verlangt und außerdem die Herstellung einer Wasserleitung für Käferthal auf Kosten Mannheim's zur Bedingung macht. — In Ladenburg sind vier weitere römische Meilensteine und der Sockel einer sechsten aufgefunden worden. Nach den Inschriften sind sie alle unter römischen Kaisern des dritten Jahrhunderts errichtet, die älteste dem Gordian III. 238, die zweite, von deren Inschrift nur wenige Buchstaben erhalten sind, dem Kaiser Philippus und dessen gleichnamigem Sohn in den Jahren 244—246, die dritte dem Decius 248—249, die vierte dem Caesar (Kronprinz) Decius dem jüngeren 249—250, die fünfte dem Kaiser Valerian und Gallienus 253. Die in den Jahren 1877 und 78 in Heidelberg aufgefundenen tragen fast gleichlautende Inschriften, nur ist dort die Entfernung von Ladenburg mit vier Leugen bezeichnet, während auf den in Ladenburg gefundenen keine Entfernung angegeben ist, mit Ausnahme der ältesten, welche die Bezeichnung hat L I, also ohne Zweifel eine gallische Meile

von Ladenburg entfernt auf der Straße nach Neuenheim ihren Stand hatte. Außer den Meilensteinen sind Mauerreste eines römischen Kellers und mehrere große behauene Steine gefunden worden, deren Bestimmung noch nicht klar ist. Alle Funde lagen in einer Tiefe von 1—2 Meter unter dem jetzigen Boden.

Waldstadt, 3. Dez. (Fubiläum.) Johannes Zeit, geboren 1807 und seine Ehefrau Katharina Grehn, geboren 1812, feierten heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Seine königl. Hoheit der Großherzog ließ durch den Großh. Amtsvorstand, Oberamtmann Jung, dem Jubelpaare die photographischen Porträts Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin zustellen und die gleichzeitig höchsten Segenswünsche aussprechen. Seine Excellenz der Erzbischof überlieferte dem Johann Zeit'schen Eheleuten ein herzliches Glückwunschschreiben.

1. Jahr, 2. Dez. (Wohltätigkeitsbazar.) Gestern Nachmittag fand die Eröffnung des vom hiesigen Frauenverein veranstalteten Wohltätigkeitsbazar statt. Der von der Kasino-Gesellschaft bereitwillig zur Verfügung gestellte große Kasinoaal war zur Aufnahme des Bazars in eben so sinniger und geschmackvoller als zweckmäßiger Weise ausgemüht und eingerichtet worden. In der Mitte der großen Längswand des Saales war eine prächtige Pflanzengruppe arrangirt, welche der künftigen königlichen Hoheit der Großherzogin, der hohen Protectorin des Frauenvereins als Rahmen und Hintergrund diente. Inmitten des Saales war, auf den Zweck des Bazars hinweisend, ein riesiger Weidenbaum aufgestellt, während rings an den Wänden die meist in origineller Form aufgearbeiteten Verkaufsstände sich hinzogen, in welchen, wie auch in dem gleich am Eingang etablirten Büffet die jüngeren Damen des Frauenvereins mit erkauntlicher Gewandtheit die verschiedensten Bedarfs- und Nichtbedarfs-, Gebrauchs- und Genussartikel mit möglichst hohem Wohltätigkeitsagio zu Kauf boten. Das ganze Arrangement gewährte einen reizenden, malerischen Anblick. Die Bedenken einiger skeptischen Gemüther, welche nur größere Städte als geeignetes Terrain für einen Wohltätigkeitsbazar gelten lassen wollten, wurden allmählich widerlegt, einerseits durch die erkauntlich reichhaltige Ausstattung des improvisirten Marktes, zu welcher alle Kreise der Einwohnerschaft beigetragen hatten, und andererseits durch den stofflichen und lohnenden Absatz, welchen die Damen fanden, oder richtiger gesagt, die unter sich wetteifernden Verkäuferinnen denselben zu verschaffen mußten. Manche Verkaufsstände wurden schon am ersten Nachmittag erheblich gelichtet, manche auch gänzlich geleert. Die Inhaberinnen der letzteren fanden aber — obwohl die Wiederanfertigung des Lagers nicht überall so leicht war, wie z. B. beim Büffet — dennoch immer wieder Mittel und Wege, das Geschäft fortzusetzen, da sie mit wahrhaft raffiniertem Fingertaste „auch andere Dinge noch“, auf deren Marktsfähigkeit der spekulative Kaufmann nicht verfallen wäre, in Waaren zu verhandeln mußten.

Entsprechend solch löblichem Zusammenwirken zu edlem Zweck, war denn auch das Resultat ein recht glänzendes, indem der Erlös aus den verkauften Gegenständen die schöne Summe von 1000 Mark ergab, wozu noch das Ergebnis einer Verlosung der nicht verkauften Sachen und der Ertrag einer zum Schluß des Bazars heute Abend stattfindenden Vorstellung lebender Bilder kommt. Dieses erfreuliche Resultat ist ein ehrenvolles Zeugniß für den Wohltätigkeitsgeist der Einwohnerschaft, ganz besonders aber auch für die übrigens längst anerkannte Wirksamkeit unseres Frauenvereins, dessen Mitglieder für das Zustandekommen des Wohltätigkeitsbazars, durch welchen man die erwünschten größeren Mittel zum Wohltun zu erhalten hoffen durfte, unermülich thätig gewesen sind. Daß dieser Zweck, über Erwarten sogar, erreicht wurde, ist das besondere Verdienst der Damen und sonstigen Mitwirkenden des Komite's, welches, unter Leitung der mit ebenbürtiger Hingebung, als seinem Vorsteherin ihres keineswegs mißgelassenen Amtes waltenden Präsidentin des Frauenvereins (Frau Kaufmann Stöffer) die schwierigste Aufgabe, den Wohltätigkeitsbazar in ansehnlicher und zweckmäßiger Weise zu arrangiren, so gelungen gelöst hat.

Vom Bodensee, 2. Dez. (Holz- u. Fruchtpreise. Sparkasse Radolfzell.) Obgleich die Temperatur sich

andauernd über dem Gefrierpunkt erhält — heute früh hatten wir + 2 Gr. R. —, ist doch in jüngster Zeit ein allgemeines Steigen der Holzpreise eingetreten. Wie wir hören, sind beispielsweise bei mehreren Holzverkäufen im Walde für buchenes Scheitholz 8 M. 50 Pf. bis 9 M. und darüber pro Ster erzielt worden. — Durch die günstige Witterung wurde die Ansaat des Wintergetreides sehr erleichtert; die bezüglichlichen Saaten sind allenthalben auf aufgelaufen und kommen gesund und kräftig in den Winter. Die Getreidepreise behaupten sich fort einen ziemlich niederen Stand; dessen ungeachtet ist bisher in den Mehl- und Brodbreien ein erheblicher Unterschied gegen das Vorjahr nicht bemerkbar geworden. — Nach dem Rechenschaftsbericht der städt. Spar- und Baientasse Radolfzell pro 1882 war der Vermögensstand am 1. Januar 1883: M. 2,871,616; das Guthaben der Mitglieder: M. 1,804,148. Das reine Vermögen betrug am 1. Jan. 1883: M. 67,468, dagegen am 1. Jan. 1882: M. 57,349, mithin hat eine Vermögensvermehrung von M. 10,118 stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

(Aus Barmen), 30. Nov., wird geschrieben: Am 19. d. M. verstarb der hiesige Brunnenmacher Schmidt plötzlich und spurlos, ohne daß seine Familie wusste und zu erforschen vermochte, wo er geblieben war. Man vermuthete, daß der Vermisste, der in guten Verhältnissen lebt, verunglückt oder ermordet worden sei, und ließ in der Umgegend nach der Leiche suchen. Da endlich lehrte der Vermisste am 26. d. Abends in ganz reduzierterem Zustande zurück und erzählte, daß er am 19. d. per Eisenbahn nach dem einige Wegstunden von hier gelegenen Dorf Milse gefahren sei, um die dortige große Tropfsteinhöhle, die Klutertöhle, zu besuchen, daß er sich in derselben verirrt und sieben Tage und acht Nächte darin ohne Nahrung zugebracht habe. Die „Barmer Btg.“ hat den Abenteuer und unfreiwilligen Dr. Tanner gestern Abend durch einen Spezialberichtverfasser über seine schrecklichen Erlebnisse in der Höhle interviewen lassen, welcher ihr darüber eine sehr ausführliche Schilderung gemacht hat. Schmidt, dessen Ausführungen einen durchaus wahrheitsgetreuen Eindruck machen, hatte sich in den labyrinthischen Gängen der Höhle verirrt und konnte im Dunkeln nicht mehr den Eingang finden, der ihn wieder in's Freie führte. Sieben Tage und acht Nächte hat er in der Höhle zugebracht ohne etwas anderes zu genießen als ein paar Schluck Wasser.

Neue Kalender.

Eine Auswahl von Abreiskalendern in verschiedenem Format, aber alle in gefälliger Ausstattung bietet zum Jahreswechsel die *Notizkalender als Schreibunterlage* für 1883. In elegantem schwarzen Calicomappe mit grünem Tuchpapier überzogen (ober in schwarzer Wachstuch-Mappe). Mit Vorkalender durchschossen. Preis 2 M. Verlag des Berliner Lithogr. Instituts in Berlin W., Potsdamerstr. 110. Die bequeme Einrichtung als Schreibunterlage, die zweckmäßige innere Anordnung, sowie die Brauchbarkeit der zahlreichen Belagen empfehlen den Kalender gleichmäßig für den Privat- und Bureaugebrauch. — Anders, aber für sein besonderes Publikum nicht minder passend empfiehlt sich der *Dekler'sche Damenkalender*, wie er seit nun 22 Jahren allgemein genannt wird, unter seinem offiziellen Titel: „*Schreibkalender für Damen*“, 23. Jahrg., Preis 2,50 M., in R. v. Dekler's Verlag, Marquardt u. Schend, Was für ein Bild bringt er? werden die Damen zunächst fragen, und da können wir ihnen die angenehme Mittheilung machen, daß diesmal das reizende Bildchen des kleinen Prinzen Friedrich Wilhelm auf dem Schöße seines hohen Vaters den Kalender schmückt. Diese hübsche Photographie hat, so weit sie bekannt geworden ist, das allgemeine Entzücken der Damen erregt.

Bremen, 4. Dez. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 8,25, per Jan. 8,40, per Febr. 8,55, per März 8,65, per April 8,75. Still, Amerik. Schweinefleisch Wilcox (nicht bezollt) 44.

Paris, 4. Dez. Rüböl per Dez. 77,50, per Jan. 77,70, per Januar-April 78, —, per Mai-August —, — Spiritus per Dez. 46, —, per Mai-Aug. 49,70. — Ruder, weißer, disp. Nr. 3, per Dez. 55,80, per Jan.-April 57,10. — Weizen, 9 Marken, per Dez. 54,50, per Jan. 54,90, per Jan.-April 55,50, per März-Juni 56,50. — Weizen per Dez. 25,30, per Jan. 26,20, per Jan.-April 26,70, per März-Juni 26,20. — Roggen per Dez. 15,30, per Jan. 16, —, per Jan.-April 16,50, per März-Juni 17, —. — Weiter: —

Antwerpen, 4. Dez. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Schwach. Raffinirt. Type weiß, disp. 21 1/2.

New York, 3. Dez. (Schlußbericht.) Petroleum in New York 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Mehl 3,90, Roher Winterweizen 1,11 1/2, Mais (old mixed) 63, Havanna-Ruder 9 1/2, Kaffee, Rio good fair 12 1/2, Schmalz (Wilcox) 9, Speck 7 1/2. Getreidefracht nach Liverpool 4. Baumwolle - Zufuhr 50,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 17,000 B., dto. nach dem Continent 14,000 B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Umtausch von Aktien staatlicher Eisenbahnen. Die Frist für den Umtausch der Magdeburg-Halberstädter Aktien in preussische Konvols ist verlängert worden. Ebenso ist diese Prolongation außer bei der Magdeburg-Halberstädter auch bei der Köln-Mindener Bahn, und zwar mit der Maßgabe eingetreten, daß es der königl. Staatsregierung vorbehalten bleibt, demnächst den Zeitpunkt für die Einstellung des Umtausches endgültig festzusetzen. Bei dieser Gelegenheit macht die königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg noch besonders darauf aufmerksam, daß die Frist für den Umtausch der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Stammactien mit dem 31. Dezember 1883 endgültig abläuft.

Gotthardbahn. Die Verwaltung bringt dem Handelsstande zur Kenntniß, daß die Lagerhäuser in Brunnau mit 15. Dezbr. nächst dem Betriebe übergeben werden. Dieselben sind zunächst für die Lagerung und Reexpedition von Getreide, Mehl und Mühlenfabrikaten, Malz, Hülsenfrüchten und Sämereien bestimmt. Der Betrieb dieser Lagerhäuser wird von der Gotthardbahn-Verwaltung besorgt. Das bezügliche Reglement und der Tarif sind in der Lagerhaus-Verwaltung in Brunnau, sowie beim kommerziellen Bureau der Gesellschaft in Lugano zu beziehen.

Nach Mittheilungen aus dem Auslande sind folgende Submissionen ausgeschrieben worden:

1) Von der R. R. priv. Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahngesellschaft zu Wien für den 17. Dez. d. J. bis Vorm. 11 Uhr eine Submission auf Lieferung von fertigen Dienstkleidern für das Jahr 1884.

2) Von der königl. italienischen Schiffbau-Direktion des I. Seedeputations zu Spezia für den 27. Dez. bis Mittags 12 Uhr eine Submission auf Lieferung von 800—1000 cbm Teak-Moulmeinholz im Lagerschiff von 295,000 Lire. Die zu hinterlegende Kaution beträgt 29,500 Lire.

3) Von der Artillerie-Direktion der Gießerei zu Genua für den 14. Dez. d. J. bis Nachm. 3 Uhr eine Submission auf Lieferung von 34,000 kg kupferner gefalteter Stäbe im Lagerschiff von 88,400 Lire. Die Kaution beträgt 8800 Lire, die Lieferungsfrist 120 Tage.

Die näheren Bedingungen zu 2 und 3 liegen bei den genannten Behörden zu Spezia und Genua aus; die Bedingungen zu 1 liegen in der Redaktion des „Reichsanzeigers“ (Berlin, Wilhelmstraße 32) zur Einsicht aus.

Rölln, 4. Dez. Weizen loco hiesiger 19,20, loco fremder 19,50, per März 18,40, per Mai 18,90. Roggen loco hiesiger 15,50, per März 14,20, per Mai 14,50. Rüböl loco mit Faß 35,50, per Mai. 34,70. Safer loco hiesiger 14,20.

Frankfurter Börse vom 4. Dezember 1883.

Staatspapiere.	Schwed. 4 in W. 97 1/2	4 Wälz. Nordbahn fl. 97 1/2	5 Borsalberger fl. 86 1/2	8 Oldenburger 40 123	Dollars in Gold 4.17—21
Baden 3 1/2 Obligat. fl. 98 1/2	Span. 4 Ausland. Rente 56 1/2	4 Rechte Ober-Unterfl. 194 1/2	5 Gotthard II-Ser. fl. 102 1/2	4 Deferr. v. 1854 fl. 250 111 1/2	20 fr. St. 16.15—19
„ 4 „ fl. 100 1/2	Schw. 4 1/2 Bern. d. 1877 fl. 101 1/2	6 1/2 Rhein-Stamm fl. 165 1/2	5 „ IV 104 1/2	5 „ v. 1860 600 117 1/2	Ruß. Imperials 16.68—72
„ 4 „ fl. 101 1/2	„ 4 1/2 Bern 1880 fl. 100 1/2	8 1/2 Thüring. Lit. A. Thl. 218 1/2	4 Schweiz. Central 96	4 Raab-Grager Thlr. 100 93 1/2	Gouvern. 20.28—33
Bayern 4 Obligat. fl. 101 1/2	R. Amer. 4 1/2 C. v. 1891 fl. 113	5 Böhm. West-Bahn fl. 252 1/2	4 Silb.-Lomb. Prior. fl. 101 1/2	Wassergewinnliche Eisenf. St. fl.	Städte-Obligat. und
Deutsche Reichsanl. fl. 102	R. Amer. 4 C. v. 1907 fl. 119 1/2	5 Sal. Karl-Ludw. B. fl. 241 1/2	4 Silb.-Lomb. Prior. fl. 58 1/2	Badische fl. 35-Roote 228.60	Industrie-Aktien.
Bremen 4 1/2 Conf. fl. 102 1/2	Bank-Aktien.	5 Def. Franz-St. Bahn fl. 263 1/2	5 Def. Staatsb. Prior. fl. 104 1/2	Brandenb. Thlr. 20-Roote 95.90	4 Karlsruher Obl. 1879 —
„ 4 1/2 Conf. fl. 101 1/2	4 1/2 Deutsche R. - Bank fl. 149 1/2	5 Def. S. S. - Lombard fl. 117 1/2	3 dto. I—VIII E. fl. 76 1/2	Def. fl. 100-Roote v. 1864 310.—	4 Mannheimer Obl. 100 1/2
Essen 3 1/2 Rente fl. 80 1/2	4 Badische Bank fl. 120 1/2	5 Def. Nordwest fl. 155 1/2	3 Livor. Lit. C, Dia. D2 57 1/2	Deferr. Kreditloose fl. 100	4 Forstheimer „ 1883 99 1/2
Wolg. 4 1/2 D. v. 78/79 fl. 105 1/2	4 Basler Bankverein fl. 118 1/2	5 Def. Nordost fl. 146 1/2	5 Toscan. Central fl. 92	von 1863 317.—	4 Baden-Baden „ —
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Darmstädter Bank fl. 153 1/2	5 Andolf fl. 146 1/2	4 Rhein. Central fl. 99 1/2	Ungar. Staatsloose fl. 100 223.80	4 Heidelberg Obligat. —
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Disc.-Kommand. Thlr. 186	5 Eisenbahn-Prioritäten.	5 Rhein. Cent.-Wald. - Cred. vercl. a 110 M. 115	Angsburger fl. 7-Roote 28.30	4 Freiburg Obligat. —
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Frankf. Bankverein Thlr. 89 1/2	4 Def. Ludw.-B. fl. 100 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Freiburger fl. 15-Roote 27.15	4 Konstanzer Obligat. —
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Def. Kredit-Anstalt fl. 237 1/2	4 Wälz. Ludw.-B. fl. 101	4 „ „ 100 M. 115	Reiländer fl. 10-Roote —	4 Stuttgarter Simmeret o. B. —
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Rhein. Kredit-Anstalt fl. 107 1/2	4 Elisabeth-Neuerfl. fl. 86 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Reininger fl. 7-Roote 27.40	4 Karlsruh. Maschinen. dts. 112 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 D. Effekt- u. Wechsel-B. fl. 128 1/2	4 „ „ fl. 90 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Schwed. Thlr. 10-Roote 61.50	Bad. Zuckerfabr. ohne B. 129 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 40% einbezahlt Thlr. 128 1/2	4 Franz-Josef v. 1867 fl. 37 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	2 1/2 Deutsch. Rhön. 20% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Eisenbahn-Aktien.	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 4 Heidelberg-Speyer Thlr. 49 1/2	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Def. Ludw.-Bahn Thlr. 107 1/2	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 Real-Friedr.-Frankfl. 202 1/2	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 1/2 Ober-Rhein. - St. Thlr. 275 1/2	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2
„ 4 „ fl. 102 1/2	4 1/2 Wälz. Nordbahn fl. 127 1/2	4 1/2 Sal. C. v. 1881 fl. 83 1/2	4 „ „ 100 M. 115	Wess. Thlr. 10-Roote 61.50	4 W. Hypoth. - Bank 50% G. 172 1/2

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.